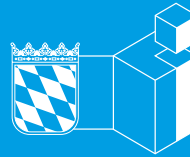


Ingenieure in Bayern

Das Mitgliedermagazin
der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau



Bayerische
Ingenieurekammer-Bau

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mitreden. Mitgestalten.

NACHWUCHSFÖRDERUNG

Landessieger Bayern im Schülerwettbewerb Junior.ING stehen fest

Seite 2

BERUFSPOLITIK

Vorstand trifft sich mit den Landtagsfraktionen von CSU und SPD

Seite 3

BAYIKA INTERN

Als Frau im Männerberuf: Ingenieurin Anneliese Hagl im Interview

Seite 5

Der verlängerte Arm in die Regionen

Die 14 Regional- und 15 Hochschulbeauftragten sind der direkte Draht der Kammer in die Regierungsbezirke bzw. zu den Studierenden. Ein- bis zweimal jährlich tauschen sich der Baylka-Vorstand und die Beauftragten persönlich aus.

Beim jüngsten Treffen am 25. März waren auch der neu berufene Regionalbeauftragte für die Region Traunstein, Dr.-Ing. Christof Volz, sowie die neuen Hochschulbeauftragten an der OTH Regensburg, Prof. Dipl.-Ing. Florian Weininger und Prof. Dipl.-Ing. (FH) Florian Scharmacher mit dabei.

Angebote für jüngere Mitglieder

Zunächst ging der Vorstand auf die Entwicklungen der Kammer ein: Die Mitgliederzahl ist seit Jahren von moderatem Wachstum geprägt, speziell bei den Jüngeren. Zu den besonderen Angeboten für die Nachwuchskräfte zählt auch das Traineeprogramm. Die berufsbegleitende Fortbildung bereitet junge Talente gezielt auf die Übernahme verantwortungsvoller Aufgaben und Positionen vor. Zehn Jahre nach Start des Traineeprogramms ist nun eine größere Überarbeitung der Fortbildung geplant. Anregungen nimmt die Ingenieurakademie Bayern entgegen.



Gute Gespräche beim Treffen der Regional- und Hochschulbeauftragten in der Kammergeschäftsstelle.

Berufspolitische Arbeit

Der Vorstand informierte auch über die berufspolitischen Aktivitäten der Kammer wie die 13 Forderungen an die neue Bundesregierung, aktuell durchgeführte parlamentarische Frühstücke (s. Seite 3) und die geplante Ausweitung und Professionalisierung der berufspolitischen Arbeit.

Gerade im ländlichen Raum sind die Kammermitglieder oft sehr gut mit ihren lokalen Abgeordneten vernetzt. Diesen direkten Draht gilt es zu nutzen. Dieter Federlein, einer der Regionalbeauftragten für Unterfranken, hatte angeregt, die Positionen der Kammer regional weiterzu-

tragen. Damit dies praktisch gut umsetzbar ist, wird die Bayerische Ingenieurekammer-Bau in den kommenden Monaten zu den zentralen Kammerthemen kurz gehaltene Positionspapiere formulieren, die die Sicht der Baylka-Bau auf beispielsweise die Vergabeprozesse, die Normenpraxis oder andere formelle Abläufe darstellt und praxisnahe Lösungsvorschläge macht. Diese Papiere stellt die Kammer ihren Regionalbeauftragten zur Verfügung, damit die Themen bestmöglich verbreitet werden.

Themenhinweise aus der Mitgliedschaft sind jederzeit willkommen.

Ingenieurnachwuchs will hoch hinaus

Um Kinder und Jugendliche für das Ingenieurwesen zu begeistern, führt die Bayerische Ingenieurekammer-Bau seit 2018 den Schülerwettbewerb Junior.ING durch. Dabei müssen die Kinder zu wechselnden Aufgabenstellungen ein Modell planen und bauen. In diesem Jahr galt es, einen Aussichtsturm zu bauen.



Paul vom Gymnasium Donauwörth gewann in der Altersgruppe bis 8. Klasse.

Mit 205 eingereichten Modellen verzeichnete der Schülerwettbewerb Junior.ING eine neue Rekordbeteiligung. Die Preisverleihung fand am 11. März an der Hochschule München, die Partnerin des Preisess ist, statt.

Großartige Türme

„Ihr wart sehr kreativ, habt technisches Wissen hervorragend angewendet, aber auch gut im Team zusammengearbeitet“, lobte die Bayerische Kultusministerin



Krista aus Rosenheim konnte ihren ersten Platz aus dem Vorjahr erfolgreich verteidigen.

Anna Stolz, Schirmherrin von Junior.ING Bayern, in einer Videobotschaft.

Kammer-Vizepräsident Dr. Werner Weigl, der gemeinsam mit dem Juryvorsitzenden Dr. Ulrich Scholz die Ehrungen vornahm, zeigte sich ebenfalls begeistert: "Unser Wettbewerb zeigt eindrucksvoll, wie viele junge Ingenieurtalente es in Bayern gibt. Das ist ganz große Klasse!"



Der "Tensegrity Tower" räumte zusätzlich zum 2. Platz auch einen Sonderpreis ab.

Wir fahren nach Berlin!

Die Landessieger von Junior.ING qualifizieren sich für das Bundesfinale in Berlin, wo sie am 13. Juni gegen die Sieger der anderen Bundesländer antreten. Die Tickets für Berlin löste neben der Vorjahressiegerin Krista vom Karolinen-Gymnasium in Rosenheim auch Paul vom Gymnasium Donauwörth.

Die zweiten Plätze gingen nach München sowie ins schwäbische Diedorf. Platz 3 bei der Alterskategorie bis 8. Klasse be-



Platz 2 bei den älteren Teilnehmern ging an die Erbauer des "Schwaben Schwebler".

legte wie im Vorjahr Janik aus dem Landkreis Kitzingen. Justus aus Aschaffenburg wurde Dritter bei den älteren Teilnehmern (ab 9. Klasse).

Mehrere Sonderpreise

Als Motivation für die Jüngsten vergab der Vorstand der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau erneut einen Sonderpreis



Janik aus Kitzingen belegte wie im Vorjahr Platz 3 in der Alterskategorie I.

für das beste Grundschulmodell. Dieser ging an fünf Zweitklässler aus München, die erstmalig am Wettbewerb teilnahmen.

Das Modell "Tensegrity Tower", das auch den 2. Platz bei den jüngeren Kindern belegte, erhielt zusätzlich den Sonderpreis der Hochschule München für das interessanteste Tragwerk.



Ausführlicher Rückblick und Fotos:
www.schuelerwettbewerb-bayern.de



Fünf Zweitklässler erhielten den Sonderpreis für das beste Grundschulmodell.

Gespräche mit CSU und SPD

Während in Berlin der Koalitionsvertrag ausgehandelt wurde, traf sich der Vorstand der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau mit Fraktionsmitgliedern der Bayern-SPD und der CSU. Zentrales Gesprächsthema: Die Verteilung der Gelder aus dem Infrastrukturpaket.

Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau lädt seit einigen Jahren regelmäßig zu parlamentarischen Frühstücksgesprächen ein, um sich mit den Fraktionen über notwendige Weichenstellungen auszutauschen. Termine mit den Freien Wählern und Bündnis 90/Die Grünen sind bereits fixiert.

Infrastrukturpaket

Ein Sondervermögen für Investitionen in Infrastruktur in Höhe von 500 Milliarden Euro hatte der alte Bundestag Mitte März beschlossen. "Diese Gelder sind dringend nötig", sagt Kammerpräsident Prof. Dr. Norbert Gebbeken. "Dass Deutschland seine Infrastruktur viel zu stark vernachlässigt hat, ist lange bekannt. Unterschiedlichste Fachleute und auch die Ingenieurekammern haben seit vielen Jahren Investitionen gefordert – sei es in unsere Brücken, ins Straßen- und Schienennetz und andere Infrastrukturen. Wir begrüßen sehr, dass jetzt endlich Geld bereit steht. Dieses muss nun sinnvoll eingesetzt werden. Die Politik sollte unbedingt uns Ingenieure in diese Entscheidungsprozesse einbeziehen", so Gebbeken weiter.

Bürokratieabbau

Parteiübergreifend und auch innergesellschaftlich besteht Konsens darüber, dass Deutschland zu viel Bürokratie aufgebaut hat und dies die Wirtschaft oft hemmt. Im Bayerischen Landtag wurde daher im Sommer 2024 eine parteiübergreifende Enquete-Kommission für Bürokratieabbau eingesetzt. Deren Vorsitzender, Stefan Vogel von der CSU, nahm ebenso am Austausch mit der Kammer teil wie der



Am 20. März fand ein Austausch mit der SPD-Landesfraktion statt.

Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Bürokratieabbau, Walter Nussel (ebenfalls CSU).

Es bestand Konsens, dass Vertreter der Industrie nicht überproportional an der Entwicklung von Normen beteiligt sein sollen. Die Praxis der Normenentwicklung im privatwirtschaftlichen DIN-Institut sei an vielen Stellen problematisch. Normen sollten als Arbeitsgrundlage al-

Vergabepaxis und Digitalisierung

Vizepräsident Dr. Werner Weigl sprach sich für ein mittelstandsfreundliches Vergaberecht und gegen Generalplanervergaben aus. Er forderte die Fraktionen auf, rechtliche Klarstellungen in den Fördermittelrichtlinien vorzunehmen. Aus Angst davor, Fördermittel zurückzahlen zu müssen, würden viele Kommunen vor der losweisen Vergabe zurückschrecken.



Der Kammervorstand im Austausch mit dem CSU-Fraktionsvorsitzenden Klaus Holetschek.

len Planenden kostenfrei zur Verfügung stehen, forderte die Kammer.

Die Kammer verwies auch auf ihre kostenfreien Musteringenieurverträge.

Kammervorstand Dr. Markus Hennecke forderte außerdem, die Digitalisierung konsequent voranzutreiben und Übergangsfristen strenger zu handhaben.

Die Kammer zukunftsfähig machen

Jährlich zu Jahresbeginn nimmt sich der Vorstand der Kammer Zeit für eine Klausurtagung, um den längerfristigen Kurs der Baylka-Bau zu diskutieren und festzulegen. Mitte März war es wieder soweit.

Drei Themen standen im Fokus der aktuellen Klausurtagung: Berufspolitik, Mitgliederentwicklung und Gleichstellung.

Berufspolitische Kommunikation

Die Meinung der Kammer ist in der Politik zunehmend gefragt. Regelmäßig finden Gespräche mit den Landtagsfraktionen und den Ministerien statt. Die Wahrnehmung in der Mitgliedschaft sowie in den Medien wurde und wird durch zielgerichtete Kommunikation weiter gestärkt. Dies ist ein Baustein, der die Kammermit-



Strategische Überlegungen zur Berufspolitik und der Kommunikation beruflicher Themen waren ein wesentliches Thema der Klausurtagung des Vorstandes.

gliedschaft attraktiv macht. Mit Blick auf die im Herbst 2026 anstehenden Wahlen bekannte sich der Vorstand klar dazu,

Frauen aktiv zur Mitarbeit im Vorstand gewinnen zu wollen. Denn Diversität erhöht den Erfolg.

Mitgliederzeitschrift wird eingestellt

Über mehrere Jahrzehnte hinweg war die Mitgliederzeitschrift "Ingenieure in Bayern" das offizielle Mitteilungsorgan der Kammer. Doch Kommunikationswege ändern sich und so wird im Juni 2025 unsere Mitgliederzeitschrift letztmalig erscheinen.

Dies ändert natürlich nichts daran, dass wir Sie weiterhin regelmäßig, aktuell und umfassend über Neuigkeiten aus der Kammer und dem Berufsstand informieren werden. Nur werden wir dies künftig vorrangig über Website, Newsletter und Social Media tun.

Online-Kommunikation gestärkt

Bereits jetzt finden Sie fast täglich neue Nachrichten auf unserer Website www.bayika.de. Die wichtigsten davon bündeln

wir alle zwei Wochen in unserem offizieller Newsletter. Zudem nutzt die Kammer seit einigen Jahren verstärkt auch soziale Netzwerke, um Informationen weiterzugeben. Derzeit ist die Baylka-Bau auf Facebook, Instagram und LinkedIn aktiv.

Nachrichten, die direkt Ihre Mitgliedschaft betreffen, wie beispielsweise Beitragsbescheide, erhalten Sie über das Baylka-Portal. Die direkte E-Mail nutzen wir teilweise für Veranstaltungshinweise oder – in speziellen Fällen – versenden wir Briefe des Präsidenten.

Aktualität gewährleisten

Nach reiflicher Überlegung haben wir uns entschieden, die Mitgliederzeitschrift einzustellen, um andere Kommunikationswege gezielt zu stärken. Über Website und Co. können wir Sie deutlich schneller

und aktueller über relevante Neuigkeiten informieren. Dies ist für uns das entscheidende Argument für das Prinzip "Online first".

Ingenieurblatt erscheint weiterhin

Das Deutsche Ingenieurblatt (DIB) steht Ihnen im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft weiterhin wie gewohnt zur Verfügung. Sie erhalten auch künftig alle zwei Monate eine Mail mit dem Hinweis auf die neue Ausgabe und Ihre persönlichen Log-in-Daten für das E-Paper. Dieser Service bleibt weiterhin kostenlos. Ergänzend erhalten Sie im Zwei-Wochen-Turnus auch den DIB-Infoservice der Bundesingenieurkammer.

Bei Rückfragen zu den geänderten Kommunikationswegen sprechen Sie uns gerne an.

Die gläserne Decke durchbrechen

Mehr Pippi Langstrumpf wagen – mit diesem Appell sprach sich Anneliese Hagl Mitte Februar beim Regionalforum "Bauingenieurin – gestern, heute morgen" in Nürnberg für mehr Frauen in der Baubranche und in Führungspositionen aus. Zum Auftakt einer Interviewserie mit Frauen im Ingenieurwesen haben wir mit der Glasbauexpertin gesprochen.



Dipl.-Ing. (FH) Anneliese Hagl

Baylka: Frau Hagl, wann haben Sie entschieden, Bauingenieurin zu werden und warum?

Hagl: 1973 hat mich mein Vater „überredet“ Bauingenieurwesen zu studieren. Eigentlich wollte ich zu diesem Zeitpunkt noch Goldschmiedin werden, obwohl ich technisch und handwerklich damals schon sehr versiert war. Mein Vater hatte die Vorstellung, dass ich einen Bauingenieur heirate, der dann seine Baufirma hätte übernehmen können. Aus diesem Schwiegersohn ist nichts geworden...

Baylka: Sie haben 1978 Ihr Studium an der Fachhochschule München abgeschlossen. Wie viele Kommilitoninnen hatten Sie damals?

Hagl: Unter uns 42 Studenten im Jahrgang waren insgesamt 4 Frauen. Rückblickend herrschte damals ein Zeitgeist vor, der heute nicht mehr vorstellbar ist.

Als ich zu meiner ersten Vorlesung im Herbst 1973 den Hörsaal betrat, wurde ich vom Professor mit den Worten empfangen: „Gehen Sie nach Hause, wissen Sie nicht, dass Frauen das hehre Schild der Bauingenieure beschmutzen.“



Hobbypilotin Anneliese Hagl im Segelflieger.

Ein Kommilitone meinte dann bei der Verleihung der Graduierungsurkunde zu mir, dass ich mit dem Studium sowieso nichts anfangen könne, da ich ja mal heiraten werde.

Nun, es ist anders gekommen und ich konnte mein Wissen aus dem Studium sehr wohl nutzbringend einsetzen und maßgeblich erweitern!

Baylka: 1989 haben Sie sich dann mit dem „A. Hagl Ingenieurbüro für Bauwesen“ selbstständig gemacht. Wie viele andere Gründerinnen sind Ihnen aus dieser Zeit bekannt?

Hagl: Soweit ich weiß, war ich damals die erste Bauingenieurin im München mit eigenem Ingenieurbüro. Eine Netzwerkbildung, wie sie heute möglich ist, war damals völlig unbekannt.

Baylka: Hatte es einen bestimmten Grund, dass Sie im Büronamen Ihren Vornamen abgekürzt haben? Fürchteten Sie, man würde Anneliese für weniger kompetent halten als z.B. Anton?

Hagl: Dafür gab es einige Gründe: Der simpelste und auch wichtig: Ich hatte und habe eine durchaus ambivalente Beziehung zu meinem Vornamen.

Dann ist der Büroname „A. Hagl Ingenieurbüro für Bauwesen“ sowieso schon recht lang. Aus dem „A“ dann noch die „Anneliese“ zu machen, wäre dann schon eher zu lang geworden. Und ja, außerdem fand ich, dass es sinnvoller wäre die

„Frau“ etwas zu verstecken. Um überhaupt mit potentiellen Kunden ins Gespräch zu kommen, war das durchaus hilfreich.

Baylka: Haben Sie einen Ratschlag für weibliche Führungskräfte?

Hagl: Fantasie entwickeln, es einfach tun und nie um Erlaubnis fragen.

Berufspolitisches Engagement von Frauen ist ungleich schwieriger, solange die Verantwortung für Familienarbeit auf den Schultern von Frauen abgeladen wird. Mein berufspolitisches Engagement habe ich immer als Mandat insbesondere für Ingenieurinnen gesehen. Und hier glaube ich, müssen sich Ingenieurinnen weiter und stärker einbringen.

Insbesondere für weibliche Führungskräfte halte ich die Sichtbarkeit nach außen für enorm wichtig. So erst entstehen weibliche Vorbilder, an denen sich jüngere Ingenieurinnen orientieren können.

Baylka: Wo hat die Kammer hier noch Potential?

Hagl: Aus meiner Sicht sollte sich der Wille einer gezielten Förderung von Ingenieurinnen auch in der Zusammensetzung des Präsidiums zeigen über mindestens zwei weibliche Vorstandsmitgliedern. Das ist ein wichtiges Zeichen.

+ Das Interview in voller Länge gibt es online: www.bayika.de



PASSENDES SEMINAR

Am 20. Mai findet an der Ingenieurakademie Bayern das Seminar "Durchsetzungs- und Kommunikationsstrategien für Frauen im Baugewerbe" statt. Es gibt noch Plätze!

www.ingenieurakademie-bayern.de

Instagram als Sprachrohr in die Welt

Ihren Mitgliedern in allen Phasen der Berufstätigkeit ein verlässlicher Partner zu sein, ist der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau ein wichtiges Anliegen. Und das nicht nur dann, wenn alles nach Plan läuft. Um Mitglieder oder auch deren Angehörige in besonderen Notlagen zu unterstützen, hat die Kammer bereits 2005 den Karl-Kling-Sozialfonds eingerichtet. Ein Mitglied, das Leistungen aus dem aus Spenden finanzierten Sozialfonds bezieht, ist Markus Ihm aus München. Er ist an ALS erkrankt. ALS ist nicht heilbar und führt dazu, dass nach und nach alle Muskeln des Körpers ihre Arbeit einstellen. Im Interview gibt der Familienvater Einblick in sein Leben mit ALS – und rät, die Themen Altersvorsorge und Berufsunfähigkeit schon zu Beginn der Berufstätigkeit proaktiv anzupacken.

Baylka: Herr Ihm, vor Kurzem sind Sie 50 Jahre alt geworden, herzlichen Glückwunsch nachträglich!

Ihm: Vielen Dank für Ihre Glückwünsche. Innerlich fühle ich mich gar nicht so alt.

Baylka: Seit 25 Jahren sind Sie Ingenieur, arbeiten seit 2009 bei der Ingérop Deutschland GmbH in München. Was machen Sie dort genau?



Markus Ihm arbeitete lange als Leiter der Abteilung Wasserbau bei Ingérop.



Dipl.-Ing. (FH) Markus Ihm

Ihm: Bis April 2017 habe ich bei Ingérop (vormals EDR GmbH) den Bereich Wasserbau geleitet. Eine unglaublich spannende und herausfordernde Aufgabe. Leider musste ich aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten und habe diese Position schweren Herzens abgegeben. Gottseidank hat mich mein Arbeitgeber in dieser Situation unterstützt, so dass ich weiterhin arbeiten kann. Dafür bin ich unglaublich dankbar.

Ich bin dem Wasserbau weiterhin treu geblieben. Mein Aufgabengebiet hat sich lediglich verschoben. Ich bin im Bereich Akquisition (VGV-Verfahren, Angebotsbearbeitung), Mitwirkung bei Projekten im Wasserbau und der Geotechnik (Erdstatische Berechnungen für Deiche und Dämme, Baugrubenverbauten, Talsperren usw.) tätig und unterstütze und berate meine Kollegen bei fachlichen Fragen (interne Qualitätssicherung).

Baylka: Vor rund zehn Jahren gab es einen massiven Wendepunkt in Ihrem Leben. Was ist passiert?

Ihm: Es begann im Herbst 2015, als ich Probleme beim Sport hatte. Ich dachte zunächst an Nachwirkungen meiner alten Sprunggelenksverletzung, aber leider wurde es zunehmend schlechter. Die Kraft in meinen Beinen ließ zunehmend nach, Faszikulationen in sämtlichen Muskelregionen usw. Von Woche zu Woche verschlechterte sich mein Zustand. Die Ursache

suche war lang und zäh. Im September 2016 dann die finale Diagnose: ALS (Amyotrophe Lateralsklerose)!

Baylka: Wie hat sich Ihr Leben seit der Diagnose verändert?

Ihm: Mein Leben und das meiner Familie hat sich dadurch komplett verändert. Alles wurde auf den Kopf gestellt. Quasi von heute auf morgen wurde ich zum Pflegefall. Man kann nur zusehen, wie der eigene Körper immer mehr verfällt und man bei vollem geistigem Bewusstsein im eigenen Körper gefangen ist. Anfangs war ich verzweifelt, habe sehr viel geweint und mir so oft die Frage gestellt: Warum gerade ich? Die Zeit bis zur Akzeptanz hat eine ganze Weile gedauert.

ALS ist seit über 150 Jahren bekannt, jedoch gibt es immer noch nichts, was diese Krankheit wirksam bremst, stoppt oder heilt. ALS ist ein Todesurteil auf Raten. Die durchschnittliche Lebenserwartung ohne Beatmung liegt bei lediglich 2 bis 5 Jahren.

Baylka: Sie haben einen Instagram-Account, auf dem Sie über Ihr Leben mit

BAYIKA
NEWS

MARKUS IHM AUF INSTAGRAM

Markus Ihm berichtet auf seinem Instagram-Kanal über sein Leben und die Krankheit ALS: @_ihmma

Wer mit ihm in Kontakt treten möchte, kann dies über Instagram tun oder Sie schreiben eine Mail an die Kammer – info@bayika.de – wir leiten die Mail dann direkt an Markus Ihm weiter.

Sie wollen ALS-Betroffenen mehr Sichtbarkeit verschaffen? Dann unterstützen Sie den ALS-Awareness-Month, der im Mai insbesondere in den Sozialen Netzwerken begangen wird.

ALS sprechen und für Spenden für die Forschung werben. Wie viel Kraft kostet es Sie, diesen Account zu betreiben und wie viel Kraft gibt es Ihnen?

Ihm: Anfangs war der Instagram-Account als eine Art Tagebuch meiner persönlichen „Reise“ gedacht. Irgendwann kam der Punkt, an dem ich ein Ventil gebraucht habe, um meine Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Die emotionalen Schwankungen sind tausendmal schlimmer als der unaufhaltsame körperliche Niedergang.

Und auch wenn ich momentan nicht so häufig poste, was aktuell äußeren Umständen geschuldet ist, hat der Account für mich eine große Bedeutung. Er ist mein Sprachrohr in die Welt. Ich habe zwar keine hunderttausend Follower, aber ich habe so weltweit viele neue Menschen kennengelernt. Betroffene, Angehörige oder auch Menschen, die mehr oder weniger zufällig bei mir gelandet sind.

Und was mir neben meinen Mädels Kraft gibt, ist, dass ich anderen Betroffenen helfen kann. Ihnen unverbindlich Unterstützung anzubieten, nicht gleich den Kopf in den Sand zu stecken und sie auf ihrem individuellen Weg zu begleiten. Möglicherweise ist dies eine mir (von Gott) zugewiesene neue Aufgabe im Leben. Und das gibt mir Kraft.

Baylka: Sie sind seit 2011 Mitglied der Baylka-Bau und beziehen seit 2017 Leistungen aus dem Karl-Kling-Sozialfonds. Der Sozialfonds wurde eingerichtet, um Mitglieder, die in eine soziale Notlage gekommen sind, finanziell zu unterstützen. Er finanziert sich u.a. durch gespendete Aufwandsentschädigungen unserer Ausschuss- und Arbeitskreismitglieder. Auch Sie beziehen Leistungen aus dem Sozialfonds. Was bedeutet das für Sie?

Ihm: Ich war vor meiner Erkrankung im Eintragungsausschuss der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau. Von daher konnte ich den Karl-Kling-Sozialfonds. Damals hätte ich nicht gedacht, dass es mich auch mal treffen würde.

Kurz gesagt: Die Unterstützung hilft mir und meiner Familie ungemein, den Alltag leichter und entspannter zu meis-



Bevor ALS ausbrach, war Markus Ihm gerne aktiv, z.B. beim Wandern mit der Familie.

tern. Von daher empfinde ich tiefste Dankbarkeit.

Baylka: Wenn Sie die Uhr nochmal 25 Jahre zurückdrehen könnten – welche Weichen würden Sie beim Berufsstart anders stellen?

Ihm: Ehrlich gesagt: Keine! Ich hatte ein hervorragendes Studium an der Hochschule Biberach / Riß. Und habe dabei schnell meine Liebe zu Boden und Wasser (Geotechnik, später auch Wasserbau) entdeckt. Ich sehe meinen Beruf im wahrsten Sinne als Berufung. Wenn man seinen Beruf nicht nur als Job sieht, sondern mit Passion und aus Überzeugung ausübt, kann man sehr viel erreichen. Vom Projektingenieur zum Projektleiter, vom Abteilungsleiter zum Bereichsleiter. Und ohne ALS, wer weiß...

Baylka: Private Altersvorsorge ist ein Thema, das allen Bürgerinnen und Bürgern immer nachdrücklicher von der Politik ans Herz gelegt wird. Dabei geht es nicht darum, nach der Berufstätigkeit möglichst komfortabel leben zu können, sondern den Lebensstandard nicht einzubüßen. Würden Sie sich den Appellen nach mehr privater Vorsorge anschließen?

Ihm: Dies kann ich nur mehrfach unterstreichen und mit fünf Ausrufezeichen versehen. Unbedingt!

Ich kann hierzu natürlich keine allgemeingültige Aussage treffen. Aus meiner Sicht stellt beispielsweise die Bayerische Ingenieurekammer-Bau weiterhin ein solides Fundament dar. Darauf aufbauend sollte man sich bereits als Berufsanfänger frühzeitig mit dem Thema Rente auseinandersetzen. Die Art und Weise der zusätzlichen Absicherung hängt von zahlreichen individuellen Faktoren ab, ist aber unabdingbar.

Aber nicht nur das Thema Private Altersvorsorge ist heutzutage wichtig, sondern auch andere Bausteine wie beispielsweise eine Berufsunfähigkeitsversicherung.

Baylka: Herr Ihm, wir danken Ihnen herzlich, dass Sie so offen über Ihre persönliche Situation gesprochen haben und wünschen Ihnen und Ihren Lieben alles erdenklich Gute!

Ihm: Ich habe zu danken, dass ich die Möglichkeit hatte, Ihnen und meinen Kollegen einen kurzen Einblick in mein Leben zu geben. Und wenn insbesondere das Thema ALS aktuell einen Kollegen betrifft oder sich anderweitig Fragen auftun, bitte mich gerne kontaktieren!



SOZIALFONDS DER KAMMER

Der Karl-Kling-Sozialfonds der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau unterstützt Kammermitglieder oder deren Angehörige in besonderen Notlagen. Wer Leistungen in Anspruch nehmen will, beantragt dies bitte schriftlich bei:
**Bayerische Ingenieurekammer-Bau
Karl-Kling-Sozialfonds
Schloßschmidstraße 3
80639 München**

Wer spenden möchte, kann jederzeit auf dieses Konto überweisen:
**IBAN: DE53700202700665886824
BIC: HYVEDEMMXXX (München)
UniCredit Bank - HypoVereinsbank**

Der Ausschluss in der öffentlichen Vergabe

Das Scheitern bei der Auftragsbewerbung gehört untrennbar zur Chance auf Beauftragung und kann zumindest als belobigender Beleg dafür gelten, es wenigstens versucht zu haben. Sehr viel schmerzlicher ist aber die Erfahrung des Ausscheidens, bevor ein Kräftemessen überhaupt begonnen hat, weil man vergaberechtlich disqualifiziert wurde. Dass der Ausschluss die Gerichte sehr häufig beschäftigt, nimmt deshalb kein Wunder.

Gemäß des olympischen Grundsatzes „Dabei sein ist alles“ finden sich gelegentlich Bewerber, welche die veröffentlichten Mindestbedingungen nicht mitbringen und deshalb aussortiert werden (vgl. etwa BayObLG, ZfBR 2023, 611). Deutlich höher als nur den Trainingseffekt aus der Teilnahme auf der Haben-Seite zu verbuchen fallen die Gewinnchancen aus, wenn es der Auftraggeber versäumt hat, seine Mindestanforderungen, etwa an die Personalausstattung, in den Vergabeunterlagen zu nennen, außer sie ergäben sich bereits zwingend aus dem Gegenstand der Beauftragung (BGH, NZBau 2021, 57).

Gesetzlicher Ausschluss

Vorhersehbarer sind Ausschlüsse, die bereits das Gesetz definiert. Neben die in § 123 GWB benannten zwingenden Ausschlussgründe treten die fakultativen aus § 124 GWB, auf die der Auftraggeber einen Ausschluss stützen kann, aber nicht muss. Er hat also einen Ermessensspielraum für seine Entscheidung (OLG München, VergabeR 2021, 502). Ob etwa eine „besonders schwere Verfehlung“ eines Bieters vorliegt, welche die Integrität des Unternehmens in Frage stellt, wie es § 124 Abs. 1 Nr. 3 GWB verlangt, lässt sich kontrovers beurteilen. Ein pauschaler Rückschluss von einer schweren Verfehlung auf die Unzuverlässigkeit des Bewerber

ist unzulässig (BayObLG, VergabeR 2021, 620, 623). Es mag RedBull schmerzen, Ingenieure an McLaren zu verlieren, die man selbst zuvor bei Mercedes akquiriert hat. Mitarbeiter abzuwerben ist aber keine schwere Verfehlung (BayObLG, a.a.O., S. 624). Eine solche liegt auch nicht dann vor, wenn ein Ermittlungsverfahren gegen den Geschäftsführer eines Bieters nach Erteilung von Auflagen und Weisungen eingestellt wurde (OLG Celle, NZBau 2019, 819). Eine schwere Verfehlung des Nachunternehmers kann einen Aus-

Nicht jede mangelhafte Vertragserfüllung ist auch eine schwere Verfehlung.

schluss des Bieters nur begründen, wenn letzterer gegen ihm obliegende Kontrollpflichten verstoßen hat (OLG Celle, a.a.O.).

Schlechtleistung wirkt nach

Öffentliche Auftraggeber beauftragen ungerne einen Bieter, der ihnen in der Vergangenheit Probleme gemacht hat. Vom Hochsprung nur deshalb ausgeschlossen zu werden, weil man in den letzten Wettbewerben regelmäßig die Latte gerissen hat, mag kein Athlet akzeptieren. Dagegen kann die Verletzung vertraglicher Verpflichtungen eine schwere Verfehlung darstellen. Sie müssen aber von solcher Intensität und Schwere sein, dass der Auftraggeber berechtigterweise an der Integrität des Unternehmens zweifeln darf (BayObLG, IBR 2022, 579). Umgekehrt liegt nicht in jeder nicht ordnungsgemäßen, ungenauen oder mangelhaften Erfüllung eines Vertrags eine schwere Verfehlung (BayObLG, NZBau 2024, 707, 711).

Über einen Ausschluss darf der Auftraggeber auch nachdenken, wenn ein Bieter „eine wesentliche Anforderung“ bei der Ausführung eines früheren öffentlichen Auftrags erheblich oder fortdauernd mangelhaft erfüllt hat und dies etwa zu einer vorzeitigen Beendigung oder zu Schadensersatz geführt hat (§ 124 Abs. 1 Nr. 7 GWB). Will sich der Auftraggeber auf diesen Tatbestand stützen, muss er eine Prognoseentscheidung treffen und dokumentieren, ob von dem Bieter unter Berücksichtigung der festgestellten früheren Schlechtleistung im Hinblick auf die Zukunft zu erwarten ist, dass er den nunmehr zu vergebenden Auftrag nicht gesetzestreu, ordnungsgemäß und sorgfältig ausführen werde (OLG München, VergabeR 2021, 502).

Nach Ansicht der Vergabekammer Südbayern muss der Auftraggeber, der einen Bieter wegen Schlechtleistung in einem früheren öffentlichen Auftrag eines anderen Auftraggebers ausschließen will, darlegen, dass der andere Auftraggeber den Bieter wegen dieser Schlechtleistung rechtmäßig gekündigt hat oder z.B. rechtmäßig Schadensersatz bekommen hat (IBR 2019, 692). Das OLG Koblenz (NZBau 2022, 486) lässt einen Ausschluss zu, wenn aus Dokumentationen anderer Auftraggeber hervorgeht, dass es dort zu zahlreichen Rügen (u. a. Bauverzug/Mängel) und erheblichen Diskussionen (Bauzeitverzögerungen, Baumängel, Minderleistungen) zwischen dem Bieter und anderen Dienststellen gekommen ist, die sich jeweils über einen erheblichen Zeitraum erstreckt haben. Keinen Ausschluss rechtfertigt es, wenn ein Bieter die ihm in einem früheren Auftrag gegenüber ausgesprochene Kündigung wegen schwerer Mängel gerichtlich überprüfen lässt (EuGH, NZBau 2019, 597).

Vergabesperre

Wer im Sport des Dopings überführt wird, scheidet bereits an der Zulassung zum

Wettkampf. Ähnlich wie eine Vergabesperre, gegen die sich ein Betroffener in einem Nachprüfungsverfahren zur Wehr setzen kann, wirkt es, wenn zivilrechtliche Schritte in Betracht kommen (BGH, NZBau 2020, 609). Die automatische Aufnahme aller ARGE-Teilnehmer in eine Liste unzuverlässiger Auftragnehmer ist auch bei erheblichen Mängeln der ARGE unstatthaft (EuGH, ZfBR 2023, 706).

Es dürfen nicht automatisch alle Teilnehmer einer ARGE als unzuverlässig eingestuft werden.

Angebot muss passen

So wenig wie Skispringer Wettkämpfe durch Anzugmanipulation beeinflussen dürfen, ist es Bewerbern gestattet, die Vergabeunterlagen zu ihren Gunsten zu ändern. Eine solche Änderung liegt vor, wenn der Bieter in die Vergabeunterlagen eingreift, indem er ein von den Vorgaben abweichendes Angebot macht.

Dazu ist keine körperliche Veränderung i. S. e. Änderung der vorgegebenen Leistungsmengen oder -beschreibungen notwendig. Es reicht, dass der Bieter bei der Ausfüllung von Berechnungsschemata von den Vorgaben abweicht (OLG Schleswig, ZfBR 2021, 194). Auf die Wettbewerbsrelevanz, Wesentlichkeit oder Geringfügigkeit der Abweichung kommt es nicht an (OLG München, ZfBR 2017, 615).

Änderungen liegen nicht schon in lediglich klarstellenden, dem besseren Verständnis dienenden Zusätzen und offensichtlich irrtümlichen Eintragungen wie Schreibfehlern (KG Berlin, VergabeR 2021, 250). Zum Ausschluss führt eine Abweichung zudem nur, wenn aus den Vergabeunterlagen für Bieter eindeutig und unmissverständlich hervorgeht, was von ihnen verlangt wird. Unklarheiten oder

Widersprüche gehen zulasten des Auftraggebers (OLG Düsseldorf, VergabeR 2024, 562). Für die Auslegung von Vergabeunterlagen ist auf die objektive Sicht eines verständigen und fachkundigen Bieters abzustellen, der mit der Erbringung der ausgeschriebenen Leistung vertraut ist, nicht auf das Verständnis eines einzelnen Bieters (VK Nordbayern, ZfBR 2022, 511).

0% Leistung vs. 0 Euro

Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Vorgaben des Auftraggebers rechtfertigen keine Abweichung von eindeutigen Vorgaben der Leistungsbeschreibung (OLG Bremen, VergabeR 2023, 439). Verlangt der Auftraggeber Lösungsvorschläge, die in die Wertung einfließen, kommt ein Ausschluss wegen Abweichung nicht in Betracht, weil der Lösungsvorschlag nicht die nach Zuschlag vertraglich geschuldete Planungsleistung ist (VK Südbayern, IBR 2021, 315). Erklärt ein Bieter im Rahmen der Preisauflärung, die geforderte und mit 0 % bewertete Leistungsphase gar nicht erbringen zu wollen, ist das Angebot zwingend auszuschließen (VK Südbayern, IBR 2023, 477). Beträgt ein vorgeschlagener Angebotspreis 0 €, rechtfertigt dies die Ablehnung für sich allein nicht (EuGH, ZfBR 2020, 881).

Erst recht werden Bieter ausgeschlossen, die nicht die geforderten oder nachgeforderten Unterlagen vorlegen (§ 57 Abs. 1 Nr. 2 VgV). Die Abgabe einer neuen Erklärung zur Verlängerung der Bindefrist, die nicht Gegenstand der ursprünglichen Vergabebedingungen war, fällt nicht unter diese Vorschrift (OLG Celle, NZBau 2020, 745, 748). Wird die Vorlage einer noch gültigen Bescheinigung gefordert, stellt die Einreichung einer Bescheinigung, deren Gültigkeitsdauer abgelaufen ist, eine Nichtvorlage dar (OLG München, Beschl. v. 17.12.2019, Verg 25/19).

Am Ende kann es nur einen geben. Anders als bei Olympia gibt es in der Auftragsvergabe keine zweiten und dritten Plätze. Da ist es dann ein schwacher Trost, wenigstens nicht disqualifiziert worden zu sein.



URTEILE IN KÜRZE

- **Wirft der Mieter von (Gewerbemiet-) Räumen den Schlüssel in den Briefkasten des Vermieters, beginnt die sechsmonatige Verjährung von Ersatzansprüchen des Vermieters wegen Veränderungen oder Verschlechterungen der Mietsache (BGH, Urteil v. 29.01.2025, XII ZR 96/23).**
- **Die Vorlage des Einlieferungsbelegs eines Einwurf-Einschreibens und die Darstellung seines Sendungsverlaufs begründen ohne die Vorlage einer Reproduktion des Auslieferungsbelegs keinen Anscheinsbeweis für den Zugang beim Empfänger (BAG, Urteil v. 30.01.2025, 2 AZR 68/24).**
- **Vorprüfungspflichtige Bebauungspläne gelten wegen § 50 Abs. 1 UVPG stets auch als UVP-pflichtig (BVerwG, Urteil v. 24.04.2024, 4 CN 2.23 – BauR 2024, 1472).**
- **Durch den wirksamen Widerruf des außerhalb von Geschäftsräumen geschlossenen Planervertrags wegen fehlender Widerrufsbelehrung ist die Pflicht des Verbrauchers zur Zahlung des vereinbarten Architektenhonorars trotz unstrittig mangelfrei erbrachter Leistungen ersatzlos weggefallen (OLG Karlsruhe, Urteil v. 12.05.2023, 4 U 336/21 – IBR 2024, 525).**
- **Ist ein Nachprüfungsantrag nach summarischer Prüfung aufgrund fehlender Antragsbefugnis unzulässig und liegt ein besonderes Beschleunigungsinteresse des öffentlichen Auftraggebers (Sicherstellung der ordnungsgemäßen Abfallentsorgung) vor, scheidet eine Wiederherstellung des Zuschlagsverbots nach § 169 Abs. 2 Satz 6 GWB aus (OLG Frankfurt, Beschl. v. 13.08.2024, 11 Verg 3/24 – ZfBR 2024, 566).**

Infrastrukturausgaben mit Ingenieuren planen

Mitte März hat der Bundestag ein milliardenschweres Finanzpaket u.a. für Infrastruktur und Klimaschutz beschlossen. Bei der Priorisierung der drängenden Infrastrukturmaßnahmen kommt die Politik am Ingenieurssachverstand nicht vorbei, findet Vorstandsmitglied Dr. Markus Hennecke. In einer aktuellen Kolumne für die Bayerische Staatszeitung bezieht er sich zur Stellung.



Dr. Markus Hennecke

Eigentlich könnten wir, die am Bau beteiligten Ingenieurinnen und Ingenieure, uns zufrieden zurücklehnen. Die gesamte Community, eingeschlossen der Kammer, hat regelmäßig in Veröffentlichungen und politischen Gesprächen auf die Bedeutung der baulichen Infrastruktur für unsere Zivilisation hingewiesen. Ihre Finanzierung, insbesondere die des Erhalts, wurde über Jahrzehnte vernachlässigt. Nun tut sich etwas.

Milliarden für Infrastruktur

Mit einer breiten Mehrheit hat der Bundestag den Weg frei gemacht für einen Sondertopf. 500 Mrd. Euro, eine riesige Summe. Bis 2037 stehen jährlich 42 Mrd. Euro zur Verfügung, etwa 4% der aktuellen Steuereinnahmen. Ein etwas spöttischer Blick lässt das Sondervermögen für die Infrastruktur jedoch zum Scheinriesen wie bei Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer werden.

Der Ansatz, zielgerichtet Geld für die Infrastruktur auszugeben, ist ein guter Impuls. Auch wenn nachfolgende Generationen mit Schulden belastet werden, würde ein „weiter wie bisher“ sie doppelt treffen. Erstens hemmt eine marode Infrastruktur die Entwicklung des Landes und zweites ist sie, als Erbe übergeben, ebenfalls eine finanzielle Bürde. Die berechtigten Forderungen aus Sicht unserer Kinder und Enkel sind, dass das Geld genutzt wird, um die Infrastruktur fit und resilient für die Zukunft zu machen.

Grundlage des modernen Lebens

Infrastruktur meint das gesamte Spektrum baulicher Strukturen, die die Grundlage für das Leben in einer Kulturlandschaft bilden. Gebäude des Gemeinwesens, Krankenhäuser, Schulen und Kindergärten, der öffentliche Personenverkehr, Brücken, die Versorgungsleitungen für Wasser, Strom, Wärme und Entsorgung von Abwasser oder digitale Infrastruktur vom Glaserfaserkabel bis zu Rechenzentren. All dies wird täglich selbstverständlich in Anspruch genommen. Einmal erstellt bleiben die Bauten jedoch nicht auf Dauer in der gleichen Qualität. Nutzung und Umwelteinflüsse nagen an der Substanz. Je weiter die Objekte aus dem Auge der Öffentlichkeit entfernt sind, z.B. weil sie unterirdisch liegen, desto größer sind bauliche Defizite.

Anpassung an Klimawandel

Die vorhandenen Infrastrukturen sind volkswirtschaftlich ein großer Wert. Daher ist ihr Erhalt wichtig. Aber die Randbedingungen, in denen sie errichtet wurden, haben sich nicht nur technologisch geändert. Auch der Klimawandel erfordert neue Infrastrukturen. Unser Land muss resilienter gegenüber Wetterextremen werden. Wasserfluten, Hitzeperioden oder Sturmereignisse sind Realität in Europa. Sowohl der bauliche Hochwasserschutz als auch die Anpassung der Sied-

lungsstrukturen, die Städte grüner macht und Wasser versickern lässt, müssen auf die neuen Realitäten hin angepasst werden. Auf die Auswirkungen des Klimawandels darf nicht nur reagiert werden. Vielmehr müssen wir proaktiv handeln. Klimaneutralität fällt nicht vom Himmel, sie muss unter anderem durch Investitionen in Infrastruktur für Strom, Wärme und Mobilität vorangetrieben werden.

Priorisieren – Ingenieure einbinden

Wir stehen nun vor der Situation, dass viele Projekte angeschoben und umgesetzt werden sollen und können. Es wird notwendig sein, abzuwägen: Welche Ansätze haben kurzfristig Wirkung? Welche wirken eher in der Zukunft? Welche Ziele werden verfolgt? Welchen Hebel haben die Maßnahmen? Wir müssen diese Aufgaben priorisieren. Es kann unter Umständen auch sinnvoll sein, Projekte nicht umzusetzen, die aktuell noch auf der Agenda stehen. Am Ende muss das möglichst beste Ergebnis herauskommen. Die Analysen dürfen jedoch nicht zu Lasten der Umsetzungsgeschwindigkeit gehen.

In den nun folgenden politischen Prozessen um die Verwendung der finanziellen Mittel muss interdisziplinär Sachverstand und Expertenwissen einfließen. Die am Bau tätigen Ingenieurinnen und Ingenieure sind aufgefordert, ihr Wissen und ihre Erfahrung in die Entscheidungsprozesse einzubringen. Ob als Angestellte, Beamte oder Beratende Ingenieure. Ob in der Wissenschaft, in der Planung oder in der Umsetzung von Projekten.

Und die Politik ist gut beraten, die Ingenieurinnen und Ingenieure anzuhören und ihre Hinweise ernst zu nehmen, damit die jetzt beschlossenen Gelder maximal effizient und nutzbringend eingesetzt werden. Das sind wir den nachfolgenden Generationen schuldig. Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau ist bereit, sich mit ihrer Expertise in die Entscheidungsprozesse einzubringen.

Wärmeplanung & MS Office



Ökobilanzierung nach QNG-Standard

Das Seminar gibt einen Überblick zu den Grundlagen der Ökobilanz und zeigt, wie eine LCA gemäß QNG im Rahmen des Förderprogramms „Klimafreundlicher Neubau“ durchgeführt werden muss.

Referenten: Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Funk, Dipl.-Ing. (FH) Philipp Park



Geschweißte Stahlkonstruktionen

Erläutert werden die Grundlagen der Ermüdungsfestigkeit für geschweißte Stahlkonstruktionen, die Anwendung DIN EN 1993-1-9 sowie Maßnahmen zur Lebensdauererweiterung von Neu- und Bestandskonstruktionen.

Referent: Prof. Dr.-Ing. André Dürr

Effizientes Arbeiten mit Outlook & Microsoft 365 | Tipps für die Büropraxis

Zielgruppe des Seminars sind Bürokräfte, Projektmanager & Planer sowie alle, die ihre Arbeit mit Outlook weiteren MS 365 Programmen effizienter gestalten möchten.

Referent: Ing. Robert Plomberger

Wärmepumpe im Kontext der GEG Novelle

Behandelt werden u.a. log p-h Diagramme, die Auskunft darüber geben, wie effizient eine Wärmepumpe bei unterschiedlichen Einsatzrandbedingungen sein kann.

Referent: Dipl.-Ing. (FH) Alexander Lyssoudis

Lehrgang: Qualifizierte/r Vergabeberater/in

In sechs halbtägigen Blöcken erlernen Sie alles Wichtige für Vergabeberatungen, damit diese Tätigkeit nicht den Juristen vorbehalten bleibt.

Referierende: Thorsten Seuz, BRin Alke Fischer, Prof. Dr. Simon Bulla u.a.

Fachplaner:in für Befestigungstechnik im Massivbau (Stahlbeton)

Die Referenten vermitteln das notwendige Wissen, um Befestigungen und Verankerungen im Massivbau sicher und dauerhaft zu planen und einzusetzen.

Referenten: Dipl.-Ing. Tristan Mölter, Dipl.-Ing. Bernd Bültemeier u.a.

Mit Microsoft Teams Bauprojekte managen | Vernetzte Zusammenarbeit

Sie erfahren, wie Sie Dokumente effizient verwalten, den Teams-Chat sowie die Microsoft 365 Messenger Systeme nutzen und Apps und Registerkarten einbinden.

Referent: Ing. Robert Plomberger

Exkursion zur Firma Max Bögl: Innovationen im modernen Bauen

Zukunftstechnologien und nachhaltige Lösungen wie das Transport System Bögl, Energie & Luft-Eisspeicher oder eine schwimmende PV-Anlage werden besichtigt.

Verschiedene Vortragende



28.+ 29.04.2025 – Online-Seminar
 09.00–16.00 Uhr
 Mitglieder ab 385,- €/Gäste 495,- €
 12 Fortbildungspunkte

Zusatzmodul Nicht-Wohngebäude
 am 05.05.2025 – Online
 ab 85,- €, 2 Fortbildungspunkte



13.05.2025
 09.30–15.30 Uhr
 Mitglieder ab 245,- €/Gäste 380,- €
 6 Fortbildungspunkte



06.05.2025 – Online
 09.00–15.00 Uhr
 Mitglieder ab 215,- €/Gäste 275,- €
 4 allg. Fortbildungspunkte



ab 07.05.2025 – Online
 09.00–12.30 Uhr
 Mitglieder ab 155,- €/Gäste 255,- €
 4,25 Fortbildungspunkte



07.05.2025 – Online
 je 13.30–17.00 Uhr (außer Prüfung)
 Mitglieder 949,- €/Gäste 1149,- €
 23 Fortbildungspunkte



15.+16.05.2025 – Nürnberg
 je ab 09.00 Uhr
 Mitglieder ab 895,- €/Gäste 1185,- €
 15,5 Fortbildungspunkte



22.05.2025 + 03.06.2025 – Online
 je 09.00–13.00 Uhr
 Mitglieder ab 255,- €/Gäste 385,- €
 5,25 allg. Fortbildungspunkte



27.05.2025 – Sengenthal
 07.30–18.30 Uhr
 Mitglieder ab 85,- €/Gäste 145,- €
 6,25 Fortbildungspunkte

Unsere neuen Mitglieder

7.668 Mitglieder zählte die Bayerische Ingenieurekammer-Bau Ende März 2025. Folgende 35 Ingenieurinnen und Ingenieure sind in den letzten Wochen der Kammer neu beigetreten:

Beratende Ingenieure

- Dipl.-Ing. (FH) Frederick Abt, München
- Dipl.-Ing. Arton Sallahu, Mammendorf
- Dr.-Ing. Niclas Rausch, Germering
- Andreas Schmitz M.Sc., Ahorn
- Wolfgang Schnell M.Sc., Planegg

Freiwillige Mitglieder

- Alex Balzer M.Eng., Kempten
- Esra Bilir B.Eng., Fürstenfeldbruck
- Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Eder, Bad

- Füssing
- Sandra Herrmann-Sammer M.Sc., Dachau
- Michael Jahner M.Sc., München
- Markus Kloiber M.Eng., Regenstauf
- Franz-Josef Kneidl B.Sc., Weiden
- Christian Krach M.Eng., Roßtal
- Dipl.-Ing. Leonie Krauß IWE, Unterschleißheim
- Valentin Pfab M.Sc. (TUM), Starnberg
- Andreas Rackl M.Eng., Berching
- Thomas Riepl B.Eng., Regensburg
- Maximilian Josef Ritter B.Eng., Neusäß
- Dipl.-Ing. (FH) Detlef Rohde, Königsmberg
- Eva Rupp B.Eng., Schonungen
- Axel Sachers B.Eng., Saal

- Aaron Schwarz M.Sc., Straubing
- Prof. Dr.-Ing. Werner Stempfhuber, Berlin
- Ingenieur Besim Tahiraj, Kaufbeuren
- Jonas Welker B.Eng., Herzogenaurach
- Dipl.-Ing. (FH) Tobias Zehendner M.Eng., IWE, Haibach
- Stefan Bauer B.Eng., Emersacker
- Markus Ganz B.Eng., Babenhausen
- Dipl.-Ing. Miguel Granado Ibanez, München
- Ingenieur Siim Kadak, Landau
- Quirin Ludwig M.Sc., München
- Maximilian Perner B.Sc., Rosenheim
- Jill Marit Quante M.Sc., München
- Simon Schwarz B.Eng., Neuburg
- Dipl.-Ing. Univ. Sebastian Singer, Mistelgau

BERUFSPOLITIK

Söder lud zum Bayerischen Baugipfel

Mitte Februar hatte Ministerpräsident Markus Söder gemeinsam mit Bauminister Christian Bernreiter und Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zum Bayerischen Baugipfel geladen.

Ziel des Gipfels war es, die Konjunktur am Bau wieder anzukurbeln. Denn, so Markus Söder: "Wenn der Bau schwächelt, dann ist die Gesamtwirtschaft auf Dauer krank". Die Staatsregierung wolle deswegen eine Vielzahl von Vereinfachungen auf den Weg bringen. Im Wohnungsbau



BayIka-Präsident Gebbeken bewertete als Studiogast im BR Fernsehen den Baugipfel.

soll der Gebäudetyp-e Zeit und Kosten deutlich reduzieren.

Kammer ordnet Vorschläge ein

Die Medien berichteten umfassend über den Baugipfel. Zur Einordnung der Vorhaben der Politik war Kammer-Präsident Prof. Dr. Norbert Gebbeken, der selbst am Baugipfel teilgenommen hatte, als Studiogast in die Sendung BR 24 (ehemals "Rundschau") des Bayerischen Fernsehens eingeladen. Sein Fazit: "Ich bin der Meinung, dass wir heute sehr viel erreicht haben. Wir haben die Punkte angesprochen, die die großen Hebel sind, um die Bauwende zu erreichen und vor allen Dingen günstige Wohnungen zu bauen".

IMPRESSUM

Bayerische Ingenieurekammer-Bau
Schloßschmidstraße 3, 80639 München
Telefon 089 419434-0, Telefax 089 419434-20
info@bayika.de, www.bayika.de
Für Druckfehler keine Haftung.

Verantwortlich: Dr. Ulrike Raczek,
Geschäftsführerin (rac)
Redaktion: Sonja Amtmann (amt),
Dr. Andreas Ebert (eb)
Fotos: Seite 2 + 10: Tobias Hase; Seite 3: CSU
Fraktion im Bayerischen Landtag; Seite 5: privat;

Seite 6: © Ingérop Deutschland GmbH; Seite 6-7:
privat; Seite 11: c_chayanuphol_shutterstock;
Prof. Dürr; Seite 12: BR
alle weiteren Bilder: © Bayerische Ingenieure-
kammer-Bau
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 09.04.2025